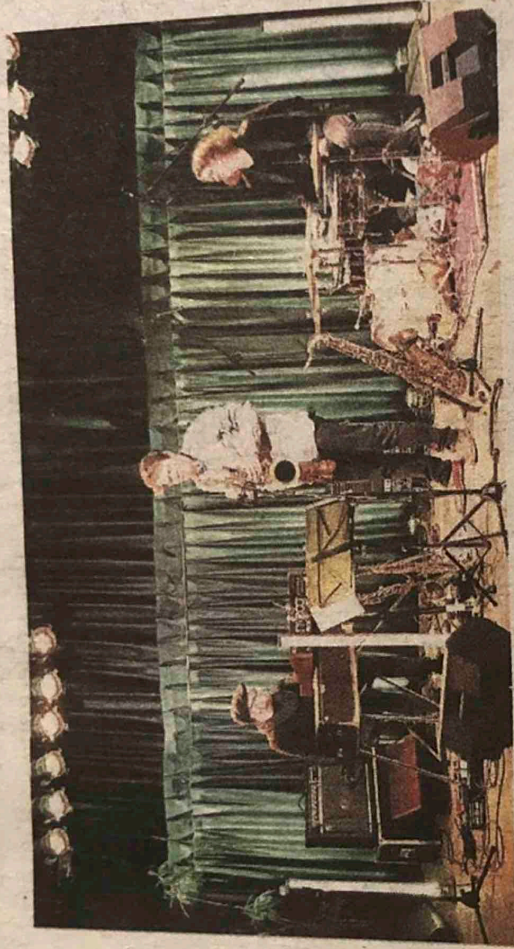


Lars-Duppler-Trio lotete im „Leo“ die Grenzen des Zusammenspiels aus

Dorsten. Die Reihe „Fine Art Jazz“ kehrte am Samstagabend nach zwei Jahren Pause ins städtische soziokulturelle Zentrum „Das Leo“ zurück.

„Ist ein bisschen wie nach Hause kommen, wir wissen noch genau wo jede Steckdose ist“, schmunzelte der künstlerische Leiter Bernd Zimmermann bei der Begrüßung. Im Gepäck hatte Zimmermann wieder hochkarätigen Jazz, Musiker von internationalem Rang.

Der Kölner Pianist Lars Duppler mit isländischen Wurzeln hat im vergangenen Jahr mit zwei renommierten Kollegen, Denis Gäbel (Saxophone und Bassklarinette) und Jens Dümpe (Perkussions), ein neues Trio formiert und eine CD eingespielt. „Unbound“ kommt erst im April auf den Markt, Dorsten sozusagen ein Vor-Release-Tour-Termin, das erste Live-Konzert einiger Titel des Projektes.



Lars Duppler, Denis Gäbel und Jens Dümpe (v.l.) am Samstagabend im „Leo“.
FOTO SEPPI

Das Lars-Duppler-Trio will nicht gefällig sein, die drei Musiker loten in ihrer Virtuosität Grenzen des Zusammenspiels aus. Denn es bleibt bei aller Improvisation und Soloeinlagen bei einem genialen Miteinander, das sich bei genauem Zuhören erschließt. Da sind meisterhafte Koloraturen bei Piano und Saxophon, Gäbel passt sich je nach Titel mit seinem Instrument

Dupplers gewähltem Klangraum an.

Harmonisch warm wird es durch die Bassklarinette, die kompositorischen Kräfte erzeugen einen verträumten Wohlgefühl und zeigen so die ganze Bandbreite dieses Trio, das so viele Facetten der Musik beherrscht, von der Schwermut hin zum Experiment. „Wir wechseln ständig die Rollen, auch das Saxophon wir mal

zum Bass“, sagte Duppler. Etwas mehr „wirklicher“ Bass hier und da würde ihm am Fender allerdings noch mehr Freiräume für Piano-Akzente geben. Dümpe ist das feinfühligste Herz des Trios, das zärtlich an der Base-Drum schlagen kann, rhythmisch vorantreibt oder mit ausgefeilten Effekten Lichtpunkte einwirft.

Das überwiegend begeisterte Publikum honorierte mit viel Applaus, wurde mit einer grandiosen, nahezu zehnmütigen Interpretation eines Werkes des großen Jazzers Thelonius Monk belohnt. In der Pause hatten sich die Konzertgäste auf dem großen Vorplatz des Leos am für die Jahreszeit recht lauen Abend mit Getränken zusammengefunden und über die Musik diskutiert. Eine Momentaufnahme wie aus alten Zeiten. Der Wunsch nach Normalität und Freude am Leben ist immens. sep